Kleine Typologie der Grossen Eltern

Autor(en): **Bösiger, Robert / Feurer, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-818916

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Typologie der Grossen Eltern

Text//**ROBERT BÖSIGER** Illustrationen//**ERNST FEURER**

Für die Wissenschaft stehen die Grosseltern-Enkelkind-Beziehungen im Vordergrund, wenn sie sich aufmachen, verschiedene Typen zu definieren. Etwa jede fünfte Beziehung (oder 18 Prozent) sei intensiv, und zwar gegenseitig – auch deshalb, weil der Anteil der Grossmütter überdurchschnittlich ist. Knapp jede vierte Beziehung ist eher distanziert. Dazwischen liegen alle anderen.

Wir wollen die Beziehung zwischen Grosseltern und Enkelkindern hier etwas weniger akademisch betrachten und stellen – augenzwinkernd – fünf Typen von Grosseltern vor.

DIE EWIGJUNGEN

Hier haben wir es mit der modernsten und aktivsten Gruppe zu tun. Oft ist Oma oder Opa noch berufstätig. Auf jeden Fall aber hat es Oma lieber, beim Vornamen gerufen zu werden. Zudem hat sie montags immer Tai Chi, mittwochs Tangokurs und jeden zweiten Freitag Jassrunde; diese Termine sind unantastbar. Und Opa ist noch bei jeder Hochgebirgstour dabei und trainiert für den New York Marathon.

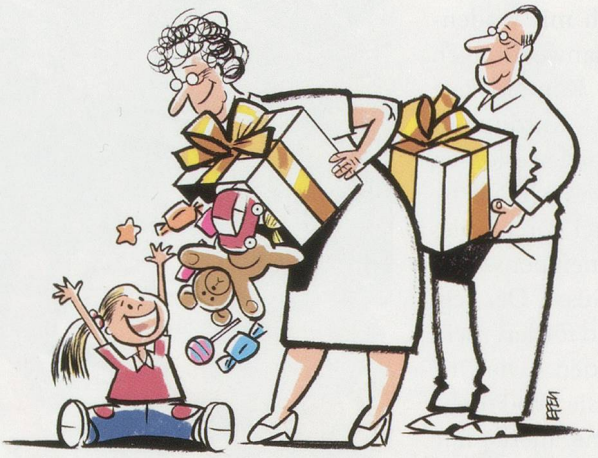
Je nachdem ist die Distanz zu den Enkeln in dieser Gruppe sehr klein («Wir sind doch beste Freunde») oder übertrieben gross («Wir haben keine Zeit fürs Kinderhüten»).

DIE VORWURFSVOLLEN

«Du lebst also doch noch?» «Du rufst nie an!» «Nie lasst ihr euch sehen!» Oma und Opa – eher im fortgeschrittenen Alter – wünschten sich öfter Besuch von Kindern und Enkeln. Das Argument, sie selber, die Grosseltern, könnten ja ebenso gut anrufen oder vorbeikommen, lassen sie nicht gelten. Der Teufelskreis: Je mehr unterschwellige Vorwürfe und Forderungen kursieren, desto weniger lassen sich Eltern und Grosskinder blicken.

DIE LAMENTIERER

Diese Gruppe von Omas und Opas verkörpern Geschichte (zuweilen auch als Untergruppe der Besserwisser existent). Sie erzählen gern und viel von früher und davon, wie es damals zu- und hergegangen ist. Klar, dass diese Haltung auch ins Erzieherische und ins Verhältnis mit den Grosskindern hineinspielt. Der oft gehörte Standardsatz: «Ihr habt ja keine Ahnung, was wir alles durchmachen mussten.»



DIE VERWÖHNER

Als die frohe Botschaft vom Nachwuchs kam, war dies wie Weihnachten und Ostern zusammen. Und nun würden sie alles für ihre geliebten Enkel tun, würden ihnen jeden Wunsch von den Augen ablesen... Vielleicht, weil sie das früher aus finanziellen Gründen nicht konnten. Oder weil das schlechte Gewissen drückt, früher für die eigenen Kinder zu wenig Zeit gehabt zu haben. Und so ist es nun bei Oma immer kuschelig, stehen immer irgendwo Guetsli bereit und viele Spielsachen. Dass die Eltern etwas weniger Freude haben an dieser Situation als die Enkel, liegt auf der Hand.

DIE BESSERWISSER

Misstrauisch betrachten sie das Erziehungskonzept der eigenen Kinder. Dabei haben sie selber doch so klare Vorstellungen, wie man es richtig macht. Hätte man sie vorher doch nur gefragt, dann gäbe es dieses Problem oder jenen Ärger nicht. Und überhaupt: Früher... Als Untergruppe wird vereinzelt von der «Feldweibel»-Oma berichtet. Das ist jene, die nicht nur alles besser weiss, sondern dann, wenn sie da ist, auch gleich das Kommando übernimmt: Sie sorgt für Ordnung, krempelt die familiären Abläufe um und gibt den Tarif durch. Widerspruch zwecklos.